

Restaurierung des Altarretabels der Ev. Stadtkirche Murrhardt

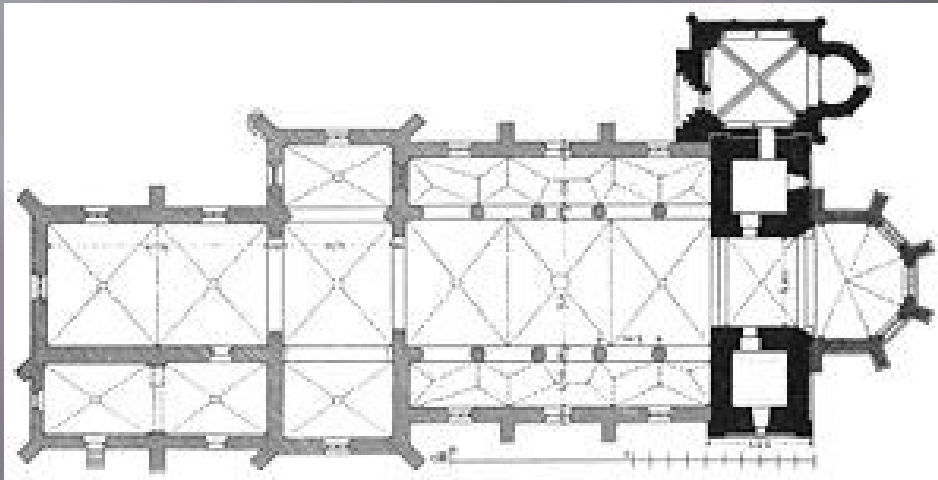
(Januariuskirche)



Geschichte

Die **Stadtkirche Murrhardt** ging ursprünglich aus der *Klosterkirche St. Januarius* (9. Jahrhundert) hervor und besteht in ihrer heutigen Form seit dem 15. Jahrhundert. Die Klosterkirche wurde um das Jahr 817 der heiligen Maria, der heiligen Dreifaltigkeit und dem heiligen Januarius geweiht.

Beschreibung



Grundriss der Kirche

Hauptschiff des Langhauses

Die Stadtkirche Murrhardt ist eine kreuzförmige dreischiffige Basilika mit westlichem Querschiff, vieleckigem Ostchor und rechteckigem Westchor. Zu beiden Seiten des Hauptschiffs verlaufen jeweils fünf Arkadenbögen mit drei darüber gespannten Gewölbejochen. Die Säulen im Kirchenschiff tragen insgesamt zwölf aufgemalte Kreuze. Diese Kreuze markieren die Stellen, die bei der Weihe der Kirche durch den Bischof mit Salböl berührt wurden, ihre Anzahl wird auch in Verbindung mit den zwölf Aposteln gesehen, weswegen sie als "Apostelkreuze" bezeichnet werden.

Ostchor



Der Ostchor enthält die neogotische Kanzel einen steinernen Hauptaltar. Im Mittelalter sind bis zu 12 Altäre in der Kirche nachgewiesen. Es wird angenommen, dass jeder der einst zwölf Altäre über eine solche Nische verfügte.

Blick durch das Mittelschiff zum Ostchor

Altarretabel in den 90iger Jahren



Originalfragmente dieser Altäre sind heute im Altarretabel zu finden. Die vier Tafeln und Skulpturen (um 1500) wurden in den 90iger Jahren im südlichen Seitenschiff zum Allerheiligenaltar zusammengesetzt. Der Altar zeigt drei Heiligenfiguren (Sebastian, Maria und Veit), die linke Altartafel zeigt oben die Ausgießung des heiligen Geistes und unten Papst Leo der Große mit Johannes der Täufer, sowie die Heiligen Laurentius und Stephanus. Auf der rechten Tafel sind oben die heiligen Jungfrauen dargestellt, darunter befindet sich ein Bild mit Franziskus und Jakobus. Auf der Predella des Hochaltars beweinen Maria und Johannes die Wunden Jesu.

Altar (Aufnahme im Vorzustand)

Vorgeschichte zur Restaurierung des Altarretabels

Der Altar, auch Retabel genannt, mit spätgotischen Skulpturen und Tafelbildern weist eine hohe künstlerischer Qualität auf. Restauratoren des Landesdenkmalamts begutachteten 2001 das Ensemble und erstellten bis 2006 einen umfangreichen Maßnahmenkatalog zur Restaurierung.



Predella im Vorzustand



Predella – Untersuchung unter UV-Licht (Altretuschen sind als dunkle Farbpartien zu erkennen).

Der Retabelbestand



Vorzustand des Altars

Eine erste erwähnte Restaurierung des Retabels fand im 18. Jahrhundert statt. 1872 erfolgte seine Überführung nach Backnang. 1970 wurden die Fragmente nach Murrhardt zurückgeholt. 1984 wurde der aktuelle Altarschrein neu angefertigt. Das Altarensemble besteht aus einem Mittelschrein (drei Holzskulpturen), zwei Seitenflügeln, einer Predella und einem aufgesetzten Gesprenge. Vom Urbestand stammen Tafelgemälden sowie die beiden Schreinskulpturen hl. Sebastian (links) und hl. Veit (rechts). Sie entstanden in der Werkstatt des Ulmer Bildhauers Niklaus Weckmann (1481-1528 Bürger der Stadt Ulm). Die ursprüngliche Mittelfigur, Maria, ist verschollen. Heute bildet eine hl. Maria Magdalena die Schreinmitte.



Vier Gruppen von Heiligen zieren die Gemälde (um 1500) der Schreinflügel. Der linken Flügel zeigt oben Maria im Kreis der Apostel während der Ausgießung des Heiligen Geistes, darunter sind zwölf männliche Märtyrer abgebildet. Auf dem rechten Flügel sind oben zwölf weibliche Heilige und unten die Heiligen Franziskus und Benedictus umgeben von weiteren Heiligen dargestellt. Das Tafelgemälde der Predella zeigt die Beweinung des toten Christus durch Maria.

Seitenflügel mit den gotischen Tafelbildern

Werktechnik der Skulpturen



Die drei Holzskulpturen sind aus einem einzigen Stück Lindenholz (vorne vollplastisch / hinten ausgehöhlt). Die hoch-wertige Qualität der Schnitz-arbeiten zeigt sich in feinen Gesichtern und Haaren. Die Magdalenenfigur ist schlichter. Die Figuren zuerst grundiert und farbig gefasst. Sebastian und Veit weisen noch ihre Originalfassungen auf. Aufwendige Verzierungs-techniken mit gezielter Gegenüberstellung verschiedener Oberflächenwirkungen (Mantel in poliertem Blattgold) wie glänz.-end und matt, verliehen den beiden Skulpturen ein Erscheinungsbild. Die Innenfutter sind mattblaue, Samtstoff imitierende Fassungen. Zur Bemalung wurden die damals üblichen Pigmente / Farbstoffe verwendet: Roter Krapplack, Azurit, Bleiweiß, Bleimennige usw. .

Skulptur des heiligen Sebastian (Ulmer Werkstatt Weckmann)

Werktechnik der Tafelbilder



Die Flügelgemälde sind auf Nadelholztafeln gemalt (mehreren zusammengefügte Bretter). In den oberen Vergoldungen wurden zusätzlich eine Leinwand aufklebt, um einen homogener Fassungsgrund zu schaffen und die Brillanz des Goldes zu verstärken. Nach Grundierung der Tafeln, wurden die Umrisse der figürlichen Darstellungen mit Tusche vorgezeichnet und in den Goldpartien vorgeritzt. Die Vorzeichnungen schimmern in den Inkarnaten zart durch. Kleine Kompositionsänderungen wurden vorgenommen. Die Nimbenbögen der Heiligen wurden mit einem Zirkel in den Untergrund geritzt. Einige Zirkelein- stichlöcher Figuren deutlich erkennbar.

Unterzeichnung bei dem Gesicht der Klara

Vorzustand der Skulpturen

Die widrigen Lagerungsbedingungen verursachten das Erscheinungsbild der Skulpturen mit großflächigen Verlusten an Farbfassungen und Holzsubstanz. Alle Fußzonen der Skulpturen sind komplett verloren. Auf gedoppelte Sperrholzplatten können als weiteres Indiz für die erhebliche Schwächung der Holzsubstanz bewertet werden. Größere Holzpartien fielen dem Anobienbefall zum Opfer. Zudem sind durch mechanische Beschädigung die linke Hand Sebastians und beide Hände Maria Magdalenas, einschließlich ihrer Attribute abhanden gekommen. Zurückliegende Restaurierungen reagierten bereits darauf. Abgängige Holzsubstanz und die fragmentarischen Fassungen wurden durch Neuantragungen und Aufkittungen ausgebessert. Kittungen egalisierten den Niveauunterschied zwischen Holz und Fassung. Mit brauner Farbe, wurde ein vermittelnder Ton zwischen Holz und Goldblattaufgabe gewählt, was die Ablesbarkeit der tatsächlich noch vorhandenen Fassungen erschwerte.

Vorzustand der Tafelbilder



Tafelbilder / UV-
Aufnahme mit alten
Kittungen / Retuschen

An den Flügelgemälden gab es neben Rissbildungen an den Holztafeln viele Malschichtabhebungen. Einige waren bereits abgeblättert. Die Altarflügel waren in unterschiedlichem Ausmaß von solchen Schäden betroffen. Im Zuge einer eingehenden Substanzuntersuchung veranschaulichte eine Betrachtung der beiden Retabelflügel unter ultraviolettem Licht ihre abweichende Schadensentwicklung. So konnte die komplette Fußzone der rechten unteren Bildtafel als frühe Ergänzung identifiziert werden. Die unterschiedliche Qualität der Maltechnik / das fehlende Schriftband verdeutlichten dies. Übergroß aufgetragene Kittungen früherer Eingriffe waren durch ihre eigene Topographie im flachen seitlichen Licht deutlich erkennbar. Überlappende Retuschen in diesen Partien verdeckten noch mehr an wertvoller Originalsubstanz. Schmutzbeläge und ein Firnisvergilbungen dämpften die ursprüngliche Farbigkeit stark.

Restaurierungskonzept

Das Restaurierungskonzept beinhaltet die Bewahrung des wertvollen originalen Bestandes an Skulpturen, Gemälden und Schrein. Fachliche Gesichtspunkte sprachen für eine Konservierung der vorhandenen Substanz. Durch Entfernen von entstellenden Reparaturen sollte eine klare Differenzierung zwischen Fassung und Bildträger erzielt werden und die Geschichte des Altares wieder ablesbar.

Zur Abwendung weiterer Substanzverluste wurde eine provisorische Notsicherung mit Japanpapier und Methylzellulose ausgeführt. Von Oktober 2006 - Mai 2007 wurde das anspruchsvolle Maßnahmenkonzept realisiert.

Maßnahmen und Ausführung

Zunächst wurden Bereiche erweichter und nicht mehr tragfähiger Holzsubstanz lokal gefestigt. Nach abgeschlossener Fixierung sämtlicher gelockerter Fassungsartikel am Untergrund konnte der gesamte Altar zuerst trocken, dann feucht vom Oberflächenschmutz befreit werden. Anschließend fand die Ablösung des braunen Überzugs an Schrein und Gesprenge mit Lösemitteln statt. Die alten Strichretuschen an den Figuren wurden ebenfalls mit Lösemitteln entfernt.

Unstimmige Holzkittantragungen an Faltenstegen, Füßen und Standflächen der Figuren wurden entfernt. Sie wurden entweder teilweise komplett ersetzt oder mit Holzkittmasse plastisch überarbeitet.



Die Herausnahme der alten nivellierenden Kittungen sowie der verfälschenden und hervorstechenden Retuschen erbrachte die gewünschte klare Differenzierung zwischen erhaltener originaler Fassung und hölzernem Bildträger. Kleine Ausbrüche innerhalb zusammenhängender Fassungsflächen wurden durch gezielte Einzelkittungen zu einer größeren Fläche ausgeweitet, was die Ablesbarkeit der historischen Farbgebung sehr verbesserte.

Neukittung der Skulptur (Hl. Sebastian)



Auch an den Tafelgemälden wurden die alten Retuschen und Kittungen entfernt, da ihr grober Duktus eine markante Diskrepanz zur Ausführungsqualität darstellte. Durch Zurückarbeiten von überlappenden Altkittungen auf den Bereich der tatsächlichen Fehlstellen konnte einiges an Originalmalerei wiedergewonnen werden. Die umfangreich ausgebesserten und komplettierten Gemälde sollten im Gegensatz zu den fragmentarischen Figuren wieder eine geschlossene Malschicht erhalten.

Zwischenzustand nach Holzfestigung / Reinigung /
Neukittung



In Würdigung der hohen künstlerischen Qualität von Gemälden und Figurenfassungen galt der Retusche besondere Aufmerksamkeit. Sie sollte aus nächster Nähe für den Betrachter zwar als Zutat erkennbar sein, sich bei mäßiger Entfernung jedoch harmonisch in das Gesamtbild einfügen. Im Rahmen der vorgezogenen Musterrestaurierung wurde eine Retusche in Strichtechnik mit lediglich vier Einzelfarben und Pudergold entwickelt und an den übrigen Skulpturen und Gemälden angewendet. Aus kurzer Distanz betrachtet sind die Farben differenzierbar, mit zunehmender Entfernung findet für den Betrachter die Verschmelzung zum entsprechenden Farbton und die Einfügung in die Umgebung statt.

Firnisabnahme der heiligen Barbara

Abschließend erhielten die Gemälde zum Schutz der Malschicht einen dünnen Firnisüberzug. Die Retuschen in den Holzzonen der Skulpturen sowie die Bereiche offenliegenden Holzes wurden mit einem Polierstein geglättet und verdichtet.



Detailaufnahme von Jakobus



Entfernung der Altkittung im Bereich der
heiligen Katharina



Neukittung der Gesichtspartie



Neuretusche der Gesichtspartie (Katharina)



Umfangreiche Dokumentationen gehören zum Standard heutiger Restaurierungspraxis. Deshalb wurden während der Arbeiten alle festgestellten Schäden und ausgeführten Maßnahmen beschrieben und in grafischen Vorlagen kartiert.

Strichretusche am Beispiel der Skulptur des hl. Sebastians



Im Altarschrein wurden die Nimben und der mit Schlagmetall belegte Figurenhintergrund mit Blattgold in Ölanlegetechnik neu vergoldet. Am Predellengemälde waren nur wenige Stellen zu konservieren, weiter fand lediglich eine Oberflächenreinigung daran statt.

Endzustand des Skulpturenensembles



Nach Abschluss der Arbeiten kommt nun das Altarretabel mit seinen grandiosen Skulpturen und Tafelgemälden in seiner annähernd ursprünglichen Farbgebung wieder mehr zur Geltung.

Endzustand des Gesamtaltars



Ausgeführt wurden die Arbeiten von der Diplomrestauratorin Cornelia Riekert, Vellberg. Nach Abschluss ihrer Arbeit wurde das Altartafel vor dem Osterwochenende 2007 der evangelischen Gemeinde Murrhardt übergeben.